



Vorlage Nr.: V2904/19  
Datum: 26. März 2019

## Vorlage

<b>Beratungsfolge</b>	<i>Plandatum</i>		
Dienstberatung des Oberbürgermeisters	12.03.2019	nicht öffentlich	zur Information
Ältestenrat	25.03.2019	nicht öffentlich	beratend
Ausschuss für Gesundheit (Eigenbetrieb Städtisches Klinikum Dresden)	30.04.2019	nicht öffentlich	1. Lesung (federführend)
Beirat Gesunde Städte	03.06.2019	öffentlich	beratend
Ausschuss für Finanzen	24.06.2019	nicht öffentlich	beratend
Ausschuss für Gesundheit (Eigenbetrieb Städtisches Klinikum Dresden)	26.06.2019	nicht öffentlich	beratend (federführend)
Stadtrat	04.07.2019	öffentlich	beschließend

**Zuständig: GB Arb, Soz, Gesundh, Wohnen**

### Gegenstand:

Bewerbung um die Mitgliedschaft in Phase VII des Gesunde-Städte-Netzwerkes der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Europa

### Beschlussvorschlag:

Der Stadtrat beschließt, dass sich die Landeshauptstadt Dresden um die Mitgliedschaft im Europäischen Netzwerk „Gesunde Städte“ der Weltgesundheitsorganisation für die Phase VII (2019 – 2023) und für die Designation als „Gesunde Stadt“ beim Europäischen Regionalbüro der WHO bewirbt und die damit verbundene Verpflichtung zur aktiven Mitarbeit in Phase VII annimmt.

**bereits gefasste Beschlüsse:**

58-6-90,  
 1878-66-93,  
 V3036-76-98,  
 V3741-SR71-04,  
 V2941-SR79-09,  
 V2370/13

**aufzuhebende Beschlüsse:**

keine

**Finanzielle Auswirkungen/Deckungsnachweis:****Investiv:**

Teilfinanzhaushalt/-rechnung:  
 Projekt/PSP-Element:  
 Kostenart:  
 Investitionszeitraum/-jahr:  
 Einmalige Einzahlungen/Jahr:  
 Einmalige Auszahlungen/Jahr:  
 Laufende Einzahlungen/jährlich:  
 Laufende Auszahlungen/jährlich:  
 Folgekosten gem. § 12 SächsKomHVO Doppik  
 (einschließlich Abschreibungen):

**Konsumtiv:**

Teilergebnishaushalt/-rechnung:	7
Produkt:	10.100.41.4.001
Kostenart:	44292000
Einmaliger Ertrag/Jahr:	
Einmaliger Aufwand/Jahr:	
Laufender Ertrag/jährlich:	
Laufender Aufwand/jährlich:	Mitgliedsbeitrag/Jahr: 6.000 US \$
Außerordentlicher Ertrag/Jahr:	
Außerordentlicher Aufwand/Jahr:	

**Deckungsnachweis:**

PSP-Element:  
 Kostenart:

**Werte der Anlagenbuchhaltung:**

Buchwert:  
 Verkehrswert:

Bemerkungen:

**Begründung:**

Die Gesundheit der Bevölkerung bestimmt ganz maßgeblich die gesellschaftliche als auch die wirtschaftliche Entwicklung einer Kommune. Neben der Verantwortung der einzelnen Bürgerinnen und Bürger für ihre individuelle Gesundheit, spielen vor allem die Infrastruktur und die Bedingungen vor Ort eine entscheidende Rolle dafür, ob die Menschen gesund aufwachsen, leben und arbeiten. Die Schaffung gesundheitsfördernder und präventiver Bedingungen ist folglich eine gesamtgesellschaftliche und ressortübergreifende Aufgabe. Um Bedingungen für Gesundheit nachhaltig zu gestalten, ist das zielgerichtete Zusammenwirken aller Sektoren, Geschäftsbeiräte und Akteure unabdingbar.

Eine gesunde Stadt ist ein zentrales Anliegen der Dresdner Kommunalpolitik. Seit 1991 ist Sachsens Landeshauptstadt Dresden Mitglied im Europäischen Netzwerk „Gesunde Städte“ der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Dresden hat sich damit auch nach außen deutlich wahrnehmbar dem Zielbild der gesunden Stadt verschrieben. Für jede Arbeitsphase im Netzwerk bedarf es aller 5 Jahre eines politischen Übereinkommens in Form eines Ratsbeschlusses.

Die letzte Arbeitsphase des Europäischen Netzwerk „Gesunde Städte“ der WHO (2013 – 2018) brachte etwa 100 Städte und 30 nationale Netzwerke zusammen, um partnerschaftlich an der Erreichung des Zielbildes zu arbeiten. Die Geschäftsstelle des Netzwerkes ist das Europäische Regionalbüro der WHO in Kopenhagen.

**1. Gesetzliche Vorgaben und Rahmenbedingungen:**

Die gesetzlichen Vorgaben und Rahmenbedingungen auf denen die Vorlage beruht, sind bereits in der Beschlussvorlage V2370/13 ausführlich beschrieben. Es soll daher im Folgenden lediglich auf die wichtigsten Bedingungen eingegangen werden.

Die Schaffung gesunder Lebenswelten als kommunale Gesundheitsförderung ist gesetzlich im SächsGDG verankert. Zudem unterstützt das vor Kurzem in Kraft getretene Präventionsgesetz (PrävG) die Zusammenarbeit verschiedener Akteure und befördert den Aufbau von Strukturen, auch auf kommunaler Ebene.

Mit ihrer Mitgliedschaft im WHO-Netzwerk „Gesunde Städte“, dem Dresdner Projektbüro und mit ihrer bisherigen Arbeit auf lokaler Ebene, verbessert die Landeshauptstadt Dresden die Bedingungen und Chancen für eine Förderung von Projekten bzw. Programmen durch Mittel des Präventionsgesetzes. Die Förderung kann entweder über die Landesrahmenvereinbarung für Sachsen oder über Kooperationsverträge mit der gesetzlichen Krankenversicherung erfolgen. Dies bedeutet, dass Kommunen, die sich bereits infolge eigener Strukturen wie z. B. dem WHO-Projekt „Gesunde Städte“ für die Gesundheit der Bürger/-innen einsetzen auch deutlich höhere Förderchancen über das Präventionsgesetz hinaus haben, als andere Kommunen.

Kommunale Gesundheitsförderung muss, damit sie nachhaltig wirken kann, neben den individuellen Maßnahmen, die auf das Verhalten des Einzelnen bezogen sind, v. a. strukturell orientiert und verankert sein. Handlungsgrundlage ist hierbei das politische Rahmenkonzept der WHO „Gesundheit 2020“, die Entwicklungsziele der Vereinten Nationen 2030 und der Kopenhagener Konsens „Gesündere und glücklichere Städte für alle“ aus dem Jahr 2018. Dabei kommt der Kommunalpolitik eine zentrale Führungsrolle bei der Gestaltung der gesunden Stadt zu. Die

Aufgabe des städtischen WHO-Büros in Dresden besteht darin, gesundheitliche Bedarfe der Bevölkerung zu identifizieren und mit passfähigen Maßnahmen die Bedingungen für gesundes Aufwachsen, Leben und Arbeiten in unserer Stadt weiterzuentwickeln. Dies ist lediglich durch das Zusammenwirken unterschiedlicher Sektoren und Akteure realisierbar. Dem WHO-Projekt kommt dabei eine zentrale und koordinierende Rolle zu.

## 2. Schwerpunkte und Inhalte in Phase VII

Die Themen der Phase VII des Europäischen Netzwerkes „Gesunde Städte“ wurden auf der Konferenz in Belfast 2018 vorgestellt. Diese basieren auf zwei politischen Rahmenkonzepten. Zum einen auf den nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen 2030 und zum anderen auf den abgeleiteten Kernzielen, die im Kopenhagener Konsens 2018 beschrieben sind.

Die UN-Mitgliedsstaaten haben 2015 17 Ziele zur nachhaltigen Entwicklung verabschiedet. Dahinter steht der gemeinsame Plan für Frieden und Wohlstand. Die Mitgliedsstaaten haben sich darauf geeinigt, Maßnahmen zu ergreifen, um Armut zu beenden, die Gesundheit und Bildung zu verbessern, Ungleichheiten zu reduzieren und das Wirtschaftswachstum zu steigern. Ferner soll der Klimawandel bekämpft und der Schutz der Ozeane und Wälder angestrebt werden. Die Anliegen der Gesunde Städte-Bewegung ordnen sich in das Ziel 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ ein.

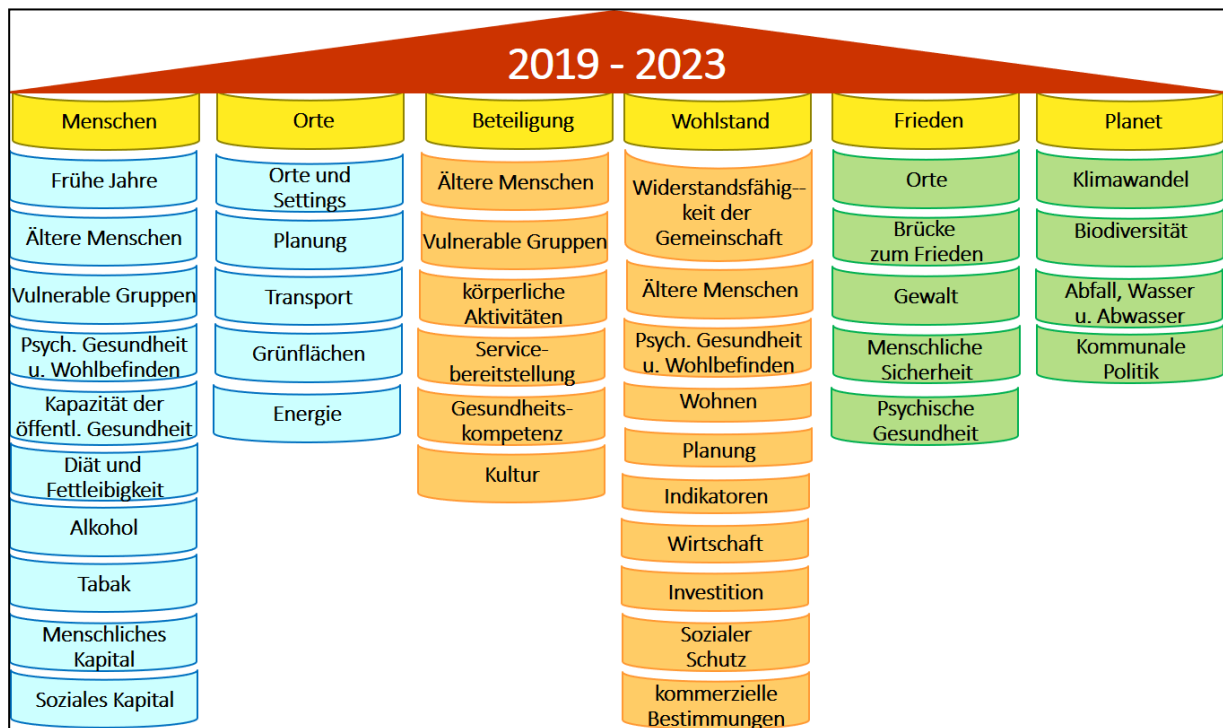
Die im Konsens der Kopenhagener Tagung der Bürgermeister am 13. Februar 2018 enthaltene Zukunftsvision steht vollständig im Einklang mit der Agenda 2030 der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung. Der Konsens dient als Handlungsanleitung für die Arbeit der Gesunde-Städte-Bewegung der WHO für die gesamte Dauer dieser Agenda 2030.

Die Kernziele des Kopenhagener Konsens für die Arbeit des Europäischen Netzwerkes „Gesunde Städte“ sind: „Gesunde Städte fördern Gesundheit und Wohlbefinden durch gezielte Politiksteuerung, Befähigung zu selbstbestimmtem Handeln und zur Teilhabe [Participation], durch Schaffung städtischer Räume [Place] für Chancengleichheit und gesellschaftlichen Wohlstand [Prosperity] und durch Investitionen in die Menschen [People] mit dem Ziel der Schaffung eines friedlichen Planeten [Peace/Planet].“

Die übergeordneten strategischen Ziele aus dem Kopenhagener Konsens sind die folgenden:

- Stärkung von Gesundheit und Wohlbefinden für alle und Verringerung gesundheitlicher Ungleichheiten;
- gute Beispiele auf nationaler, regionaler und globaler Ebene zu entwickeln und von anderen lernen bzw. sich mit anderen austauschen;
- Umsetzung der WHO-Strategie durch Städte und nationale Netzwerke.

Die Kernthemen in Phase VII des Europäischen Netzwerkes „Gesunde Städte“ sind in folgender Grafik dargestellt:



Grafik 1: Schwerpunktthemen des Europäischen Netzwerkes „Gesunde Städte“ Phase VII

Für die Phase VII des WHO-Projektes der Landeshauptstadt Dresden sollen die bereits in Phase VI gesetzten Schwerpunkte im Wesentlichen fortgeführt werden. Wobei sich durch verändernde Rahmenbedingungen neue Themen ergeben können, die dann ebenfalls im Rahmen des WHO-Projektes bearbeitet werden.

Die WHO hat für die Phase VII sechs Themenbereiche festgelegt (siehe Grafik 1), die durch die folgenden Schwerpunktthemen untersetzt sind und zwischen 2019 und 2023 weiterbearbeitet und intensiviert werden.

Themenbereich 1 „Investition in die Menschen, die das Leben in unseren Städten prägen“ [„Investing in people who make up our cities“]:

- (1) Der Schwerpunkt „Kindergesundheit“ steht auch in Phase VII im Fokus.
  - a) Die „Frühen Hilfen - aufsuchende Gesundheitshilfen“ sollen weiter vernetzt werden. Hierbei geht es vor allem um Prävention im frühkindlichen Bereich, aber auch um Beratung/Aufklärung von Eltern in besonderen Lebenslagen.
  - b) Das Netzwerk für Frühprävention, Sozialisation und Familie hat das Ziel, relevante Akteure (Mitarbeiter/-innen der Kindertageseinrichtungen, Schulen, Ärzte/-innen, Sozialarbeiter/-innen etc.) miteinander zu vernetzen, um den Übergang vom Kindergarten zur Schule für sozial-benachteiligte Kinder zu erleichtern. Es geht darum, ungleiche Entwicklungsbedingungen zu minimieren. Entwickelt und vom Stadtrat beschlossen wurde für die Arbeit des Netzwerkes ein Handlungskonzept mit einem Maßnahmenplan von 2015 bis 2020.

c) Das Handlungsprogramm „Aufwachsen in sozialer Verantwortung“ setzt ebenso in Kindertageseinrichtungen an. Durch Bereitstellung zusätzlicher sozialpädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, sollen Kinder aus sozial-benachteiligten Familien besondere Förderung und Unterstützung erhalten. Das Programm läuft seit 2008 und wird in Phase VII fortgesetzt werden.

(2) Ältere Menschen: Der Aktionsplan „Gesundes und aktives Altern“ wurde 2008 entwickelt und 2015 für den Zeitraum 2015 - 2020 fortgeschrieben. Zudem wird derzeit der Fachplan Seniorenarbeit und Altenhilfeüberarbeitet. Perspektivisch sollen beide Pläne zu einem gemeinsamen Plan entwickelt werden. Dies wird Gegenstand in Phase VII sein.

(3) Diät und Fettleibigkeit: Anhand der Daten aus dem Stadtgesundheitsprofil sowie bundesdeutscher Studien, nimmt der Anteil von Menschen mit Übergewicht stetig zu. Im Rahmen der Prävention von Diabetes Typ II sowie Herz-Kreislauf-Erkrankungen wurden bereits in Phase V und Phase VI Projekte zur Ernährungsinformation und –aufklärung durchgeführt. Der Fokus liegt dabei auch auf vulnerable Zielgruppen wie Kinder (mit Lernbeeinträchtigungen), Erwachsene mit geistiger Behinderung oder Menschen mit Migrationshintergrund. Im Rahmen von Phase VII soll z. B. die Kampagne „Versteckte Zucker“ bei Verfügbarkeit der finanziellen Ressourcen realisiert werden.

(4) Alkohol und Tabak: Im Rahmen des Strategiepapiers Sucht wurden verhältnispräventive Maßnahmen zur Verringerung des gesundheitsgefährdenden Konsums von Alkohol (z. B. Verbot von Alkoholkonsum in öffentlichen Verkehrsmitteln) und Tabak (z. B. rauchfreie Spielplätze) festgelegt. Zudem spielt in Phase VII auch die Prävention von illegalem Drogenkonsums auf Ebene des Verhaltens und der Lebensbedingungen eine Rolle. Entsprechende Aktionen und Projekte sowie gezielte verhältnispräventive Maßnahmen werden initiiert. Eine Fortschreibung des Strategiepapiers ist vorgesehen.

Themenbereich 2 „Gestaltung öffentlicher Orte, die Gesundheit und Wohlbefinden fördern“  
[„Designing urban places that improve health and well-being“]:

(1) Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) dient als übergreifender Plan zur Herstellung gesunder Orte und Settings. Es befindet sich derzeit in Abstimmung. Der Beschluss durch den Stadtrat erfolgte Ende 2018. Die Umsetzung und weitere Fortschreibung erfolgt in Phase VII. Im Vorfeld fand eine umfangreiche Datenanalyse statt. Das INSEK beinhaltet stadtraumbezogene Maßnahmen zu den Zukunftsthemen:

- a) „Kulturstadt in Europa“ mit dem Ziel des Erhalts und der Weiterentwicklung einer einzigartigen Kulturlandschaft. Als eine Maßnahme daraus ist v. a. auf die Umsetzung des Kulturentwicklungsplanes zu verweisen. Dieser widmet sich den kulturellen Räumen, dritten Orten bzw. wohnortnahen Angeboten und spielt für die kulturelle Bildung eine maßgebliche Rolle. In einem möglichst über die gesamte Stadt verteilten Netz kultureller Bildungsorte befähigt sie die Menschen, am künstlerisch-kulturellen Geschehen der Dresdner Stadtgesellschaft sowie an ihren Lebens- und Handlungsvollzügen teilzuhaben.
- b) „Stadt mit Leistungskraft“ und dem Ziel der Entwicklung einer innovativen Wirtschaftsstruktur (z. B. Maßnahme „Unternehmen untereinander und mit der Wissenschaft zu vernetzen, um die Innovationskraft zu steigern“).

- c) „Lebenswerte Stadt mit allen Bürgern“ und den Zielen alle gesellschaftlichen Gruppen im Blick zu haben, ein erfülltes Leben für alle möglich ist und Gemeinsinn und Identifikation ausgeprägt sind (z. B. Maßnahme „Ausbau von wohnortnahen integrativen Betreuungsangeboten für Kinder mit Bedarfen“ oder „Kombinationsmaßnahmen zur Luftreinhaltung mit denen des Klimaschutzes und der Lärmaktionsplanung“).
- d) „Ressourcenschonende Stadt“ und dem Ziel sparsame, effiziente und nachhaltige Nutzung von Flächen, Rohstoffen und Energie sowie die Verminderung der Inanspruchnahme natürlicher Ressourcen (z. B. Maßnahme „Schaffung von Erholungsräumen mit stadtklimatisch wirksamem Großgrün“).

Allgemeingültige Ziele des INSEK sind: Gesundheit für alle, Bildung, Bürgerschaftliches Engagement, Gender Mainstreaming, Kinder- und Familienfreundlichkeit, Inklusion, Internationalität, Resilienz und Nachhaltigkeit.

- (2) Weitere Umsetzung des Green City Plan 2017-2020 zu den Themenbereichen Digitalisierung des Verkehrssystems/Vernetzung im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), Aufwertung des ÖPNV, Radverkehr, Elektrifizierung des Verkehrs und Urbane Logistik
- (3) Lärm stellt eine wesentliche Beeinträchtigung für die Gesundheit der Bürgerschaft dar. Dabei ist der Straßenverkehr eine Hauptlärmquelle. In den kommenden Jahren soll an der Umsetzung der Maßnahmen aus den Lärmaktionsplänen zum Schutz der Bevölkerung weitergearbeitet werden.
- (4) Im Rahmen der Umsetzung der Verkehrsentwicklungsplanung 2025plus wurde die Entwicklung eines Fußverkehrskonzeptes für Dresden beschlossen. Die Entwicklung des Fußverkehrskonzeptes wurde 2018 begonnen und in Phase VII fortgeführt werden. Ziel ist die Förderung des Fußverkehrs. In einer Arbeitsgruppe mit Vertretern/-innen aus der Verwaltung, WHO-Projekt sowie Behindertenverband, Kindervereinigung, Vereinen und Politik, wird dieses Konzept entwickelt.
- (5) Seit 2013 beschäftigt sich die Landeshauptstadt Dresden im Rahmen des WHO-Projektes "Gesunde Städte" ämterübergreifend mit dem Thema Grünflächen. Grünflächen haben vielfältige Funktionen im urbanen Raum (seelische und körperliche Gesundheit, Klimaresilienz, Luftqualität, Kommunikationsraum etc.). Aktuell sind die Anforderungen an die Grünausstattung einer Stadt durch verschiedene Entwicklungen wie Bevölkerungswachstum, Klimawandel, aber auch durch die verstärkte Berücksichtigung von Lebensqualität in der Stadtplanung geprägt. Als planerische Grundlage wird in Dresden ein Grünflächenmonitoring entwickelt, das stadtspezifische Richtwerte zur qualitativen und quantitativen Ausstattung mit öffentlich nutzbarem Grün ausweist. Über dieses Instrument ist eine Darstellung der städtischen Defizitgebiete kleinflächig möglich und ein entsprechender Handlungsbedarf für unterschiedliche Fachplanungen und städtebauliche Vorhaben ableitbar. Das Projekt wird in Phase VII des WHO-Projektes "Gesunde Städte" in Dresden fortgeführt.

Themenbereich 3 „Verstärkte Partizipation und Partnerschaften für Gesundheit und Wohlbefinden“ [„Greater participation and partnerships for health and well-being“]:

- (1) Die Selbsthilfe gilt in Deutschland als 4. Säule im Gesundheitswesen. Selbsthilfegruppen sind Gruppen von Patienten/-innen bzw. deren Angehörigen mit gesundheitlichen oder sozialen Problemen, die gemeinsame Wege der Problembewältigung finden. Die Stadt Dresden för-

dert die vielfältige Arbeit der Selbsthilfegruppen, welche sich stadtweit in den verschiedenen Sozialräumen treffen. Gerade bei der Vermittlung von Gesundheitskompetenzen spielt die Selbsthilfe eine entscheidende Rolle.

- (2) Die Förderung der körperlichen Aktivität ist als gesamtstädtische Strategie in der Sportentwicklungsplanung mit Maßnahmenkatalog, Bäderkonzept und Sanierungs- und Entwicklungskonzept für Dresdner Sportstätten beschrieben. In Phase VII soll die Entwicklung bewegungsförderlicher öffentlicher Räume intensiviert werden. Das betrifft folgende Vorhaben:
  - a) Fortführung von „Fit im Park“ als Maßnahme der Bewegungsförderung durch Angebote auf öffentlichen Grünflächen. Zielgruppen sind: Kinder/Jugendliche, Erwachsene, ältere Menschen und Menschen mit Behinderung.
  - b) Weiterbewerbung der „Walking People-Strecken“. Das sind wohnortnahe Lauf- und Bewegungsstrecken mit einer Gesamtlänge von 25 km. Zielgruppe sind Personen ab 35 Jahren. Hier werden in Phase VII Aktionen auf den Strecken mit unterschiedlichen Themen stattfinden (z. B. Kräuterwanderung).
  - c) Für ältere Menschen sollen gemeinsam Stadtrundgänge entwickelt und in Broschüren publiziert werden. Dabei werden ältere Menschen aus dem Stadtteil einbezogen und dürfen selbst an der Entwicklung des Rundganges sowie der Broschüre mitwirken.
  - d) Ferner sollen Bewegungsangebote speziell für die ältere Generation geschaffen werden. Auf Grünflächen bzw. in Wohngebieten mit einem hohen Anteil von älteren Menschen, werden Bewegungsangebote im Freien fortgeführt.
  - e) Entwicklung und Umsetzung eines Programms „Gesund, aktiv und sturzfrei in Dresden - Kommunale Ansätze zur Sturzprävention und zur Förderung körperlicher Aktivität“ in Zusammenarbeit mit dem städtischen Klinikum Dresden-Neustadt.
  - f) Weitere Maßnahmen zur Förderung der körperlichen Aktivität in Kooperation mit Krankenkassen sind in Phase VII geplant.
  
- (3) Gesundheitskompetenz: Im Rahmen eines Projektes wird eine Schulung für Multiplikatoren entwickelt, um das erfolgreiche Projekt „Bewegung im Stadtteil“ zu transferieren. Bewegung im Stadtteil ist ein partizipatives Projekt, bei dem ältere Menschen für ältere Menschen Stadtteilspaziergänge unter Anleitung einer Fachkraft entwickeln. Im Schulungskonzept sind neben der Vermittlung zur Durchführung v. a. auch Themen zum Alternsprozess und altersspezifische Erkrankungen enthalten. Dieses Schulungskonzept soll bundesweit verbreitet werden.
  
- (4) Kultur: Soziokulturelle Zentren sowie die Volkshochschule leisten in Dresden einen nachhaltigen Beitrag für die Gemeinwesenarbeit und Teilhabe. Sie ermöglichen dem Einzelnen und der Gemeinschaft, sich an den Räumen, in denen sie leben, lernen und arbeiten, selbstbestimmt und chancengleich zu beteiligen. Zahlreiche wohnortnahe körperliche Aktivitäts- und Bewegungsangebote bis hin zu Stadtrundgängen sind Teil ihres Portfolios und ergänzen die Arbeit in Phase VII des WHO-Projektes „Gesunde Städte“.
  
- (5) Zusätzlich sind im Rahmen der „Zukunftsstadt Dresden“ Projekte von Bürgerinnen und Bürgern geplant und zur Förderung vorgesehen, die ebenfalls einen Fokus auf gesunde Lebensweise und Lebensbedingungen haben. Die Umsetzung dieser Projekte und die Vernetzung mit dem WHO-Projekt „Gesunde Städte“ soll ebenfalls Gegenstand von Phase VII sein.



Themenbereich 4 „Verbesserter gesellschaftlicher Wohlstand und Zugang zu allgemeinen Gütern und Dienstleistungen“ [„Improved community prosperity and access to common goods and services“]:

Im Handlungsfeld „Wohlstand“ werden vorrangig die Themen „Ältere Menschen“, „Wohnen“ sowie „Planung“ bearbeitet.

- (1) Ältere Menschen: Mit dem Fachplan der Seniorenarbeit und Altenhilfe wurde ein Maßnahmenplan verabschiedet, der die Sicherstellung von sozialräumlich differenzierten und bedarfsgerechten Angeboten der Seniorenarbeit und offenen Altenhilfe sowie der Pflege beinhaltet. Derzeit wird dieser Fachplan überarbeitet und soll in Phase VII beschlossen und umgesetzt werden.
- (2) Wohnen: Aufgrund des Bevölkerungswachstums ist eine steigende Nachfrage nach Wohnraum zu verzeichnen. Das Dresdner Wohnkonzept ist vorbereitet, welches bedarfsgerechten und zukunftsfähigen Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen zum Ziel hat. Im Einzelnen geht es um die Erreichung folgender Ziele:
  - a) Der Wohnungsbestand ist nachfragegerecht und nachhaltig zu erweitern und zu erneuern, so dass der Dresdner Wohnungsmarkt hinsichtlich Wohnungsangebot und -nachfrage weitgehend ausgeglichen ist.
  - b) Für alle Einwohnerinnen und Einwohner ist ein bedarfsgerechtes Wohnungsangebot gesichert.
  - c) Die Wohnungspolitik leistet einen Beitrag zur Sicherung der sozialen Mischung in der Stadt, zu einer hohen Lebensqualität im Wohnumfeld und zu lebendigen Nachbarschaften.
  - d) Die Entwicklung des Dresdner Wohnungsmarktes wird als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden, die kooperativ durch eine Vielzahl an Akteuren gestaltet werden soll und für die eine kontinuierliche Wohnungsmarktbeobachtung erforderlich.

Zudem wurde die WID als kommunale Wohnungsbaugesellschaft gegründet und der Beginn des Baus von Sozialwohnungen gestartet.

Das kooperative Baulandmanagement ist in der Entwicklung. Hier soll mit Investoren bei Wohnungsbauvorhaben anteilig die Herstellung von Sozialwohnungen, Grünflächen und Gemeinbedarfsflächen per städtebaulichen Vertrag vereinbart werden.

Themenbereich 5 „Frieden und Sicherheit durch inklusive Gesellschaften fördern“ [Promoting Peace and Security through inclusive societies“]:

- (1) Gesellschaftlicher Zusammenhalt und der Abbau von Vorurteilen in der Gesellschaft ist ein zentrales Anliegen in der Landeshauptstadt Dresden. Mit dem lokalen Handlungsprogramm (2017 - 2022) für ein vielfältiges und weltoffenes Dresden sollen Demokratie gestärkt und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit abgebaut (z. B. Rassismus) sowie die gesamtgesellschaftliche Integration hin zu einer inklusiven Gesellschaft gefördert werden.
- (2) In Phase VII sollen zudem die Maßnahmen zur Vermeidung von Kriminalität, die im Zusammenhang mit illegalen Suchtmittelverkauf stehen, umgesetzt werden. Der Maßnahmenkatalog ist mit Vertretern/-innen der Verwaltung, Polizei, Anwohnern/-innen und Gewerbetreibenden entwickelt wurden. Die Maßnahmen beziehen sich sowohl auf die Gestaltung der Orte, aber auch der Umgang mit Anbietern/-innen illegaler Drogen sowie Suchtabhängigen.

- (3) Psychische Gesundheit ist ein weiteres Thema, welches in der Stadt Dresden bearbeitet wird. Die dazu etablierte Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft beschäftigt sich zu Fragen der psychiatrischen Versorgung. Diese setzt sich zusammen aus Vertretern/-innen der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung. Dazu gehören die psychiatrischen Kliniken, die Verbände der freien Wohlfahrtspflege, Sozialleistungsträger, öffentliche Stellen sowie die Angehörigen- und Betroffenenvertretung. Zusätzlich existieren Arbeitsgruppen, die sich insbesondere um die Situation der Kinder oder älterer Menschen (Gerontopsychiatrie) bzw. Menschen mit Suchterkrankungen kümmern. Die Arbeit dieser Arbeitsgruppen wird in Phase VII fortgeführt werden.
- (4) Zum Abbau von Ungleichheiten in der Gesellschaft und der verbesserten Inklusion, wurden u. a. zwei Konzepte entwickelt und vom Stadtrat beschlossen. Zum einen ist dies das Integrationskonzept, welches Maßnahmen zur verbesserten Integration von Menschen mit Migrationshintergrund beinhaltet. Zum anderen ist dies der Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Beide Pläne werden in Phase VII fortgeführt und beinhalten gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Lage dieser Zielgruppen.
- (5) Zur Gleichstellung von Mann und Frau in der Gesellschaft wurde für die lokale Ebene ein Aktionsplan verabschiedet. Dieser wird 2018/2019 evaluiert und soll in Phase VII fortgeschrieben werden. Ein Aspekt wird dabei wieder die Gesundheit sein.

Themenbereich 6 „Schutz des Planeten vor Ausbeutung, Führung durch Beispiele, inklusive nachhaltiger Konsum und Produktion“ [„Protect the planet from degradation, leading by example, including through sustainable consumption and production“]:

- (1) Klimawandel: In Phase VI wurde bereits eine Befragung der Bevölkerung zur Wahrnehmung des Klimawandels durchgeführt. Dabei wurden auch Fragen zur subjektiven Gesundheit und Belastung z. B. an heißen Tagen gestellt. Ebenso waren Fragen zu individuellen Anpassung, Wissen und Wohnsituation Inhalt der Befragung. Die Ergebnisse sind publiziert. Es zeigen sich stadträumliche wie auch altersabhängige Differenzen sowohl hinsichtlich des Anpassungsverhaltens als auch hinsichtlich der Wahrnehmung und Belastung. In Phase VII sollen Maßnahmen aus den Ergebnissen abgeleitet werden.
- (2) Im Rahmen des Energie- und Klimaschutzkonzeptes 2030 wurden Maßnahmen zu den Schwerpunktbereichen beschlossen, die bis 2030 umgesetzt werden sollen. Im Spezifischen geht es um die Umsetzung von Maßnahmen in folgenden Bereichen
- a) Verkehr: die Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs; die Förderung des Fuß- und Radverkehrs (siehe auch die Entwicklung des Fußverkehrskonzeptes sowie Umsetzung Radverkehrskonzept); Förderung des emissionsärmeren motorisierten Verkehrs sowie eines umweltfreundlichen betrieblichen Mobilitätsmanagements.
  - b) Wärme: den Ersatz bzw. die Optimierung technischer Anlagen, die energetische Sanierung der Gebäude sowie Nutzung erneuerbarer Energien.
  - c) Strom: u.a. die Reduzierung des Energieverbrauchs durch Beratung und Informationskampagnen.
- (3) Aktionen für die Bevölkerung zum nachhaltigen Verkehr wie z. B. lokale Veranstaltungen im Rahmen der Europäischen Mobilitätswoche mit Partnern.

### 3. Verpflichtung der beteiligten Städte

Die Voraussetzungen für die Mitarbeit in Phase VII des Europäischen Netzwerkes „Gesunde Städte“ sind - analog der vorangegangenen Arbeitsphasen – die folgenden:

- eine gesicherte politische Unterstützung sowie einen Stadtratsbeschluss zur Mitgliedschaft im „Gesunde Städte“ Netzwerk;
- eine entsprechende Infrastruktur, wie eine/n Koordinator/in in Vollzeitbeschäftigung und zusätzliche Unterstützung durch vorhandenes Personal als auch einen Beirat „Gesunde Städte“, welcher interdisziplinär zusammengesetzt ist und dem politische Vertreter\*innen angehören;
- ein Arbeitsprogramm für die Phase VII des WHO-Projektes;
- die Herausgabe von Stadtgesundheitsprofilen (umfassende Gesundheitsberichte);
- eine Strategie zur städtischen Entwicklung;
- eine jährliche Berichterstattung sowie Monitoring von Projekten;
- die Mitgliedschaft der Stadt im nationalen Netzwerk „Gesunde Städte“ und Teilnahme an den Treffen des nationalen Netzwerkes „Gesunde Städte“;
- Teilnahme an den jährlichen Treffen und Konferenzen des Europäischen Netzwerkes „Gesunde Städte“ der WHO;
- Bereitstellung einer Internetseite ([www.dresden.de/who](http://www.dresden.de/who)) sowie Teilnahme an WebEx-Konferenzen.

#### Anlagenverzeichnis:

Anlage 1: Konsens der Kopenhagener Tagung der Bürgermeister „Gesündere und glücklichere Städte für alle“ - Ein transformativer Ansatz für sichere, inklusive, nachhaltige und widerstandsfähige Gesellschaften. Kopenhagen, 2018

Dirk Hilbert